

Kompetenzdefizite in der Bildungsadministration: Warum Schulleiter signifikant schlechter lesen als ihre Schüler

Prof. Dr. Petra Graham-Atik¹, Dr. Hans Dampf-Inalln-Gassen², Prof. Dr. Iva Keyn-Ahnung³

¹ Institut für Bildungsironie, Universität Absurdistan

² Lehrstuhl für Administrative Inkompetenz, FH Realitätsfern

³ Zentrum für Paradoxe Pädagogik, Universität Kopfschüttel

Abstract

Hintergrund: Die vorliegende Studie untersucht ein bislang vernachlässigtes Phänomen der deutschen Bildungslandschaft: die paradoxe Diskrepanz zwischen den Lesekompetenz-Anforderungen an Schüler und den tatsächlichen Lesekompetenzen der sie bewertenden Schulleiter.

Methodik: In einer bundesweiten Erhebung (n=1.247 Schulleiter, n=15.834 Schüler) wurden standardisierte Lesekompetenztests durchgeführt. Die Schulleiter wurden dabei in ihrem natürlichen Habitat (Verwaltungsbüros) unter Realbedingungen (Kaffeekonsum, Telefonklingeln, Papierstapel) getestet.

Ergebnisse: Schulleiter erreichten durchschnittlich 23,7% niedrigere Lesekompetenzwerte als ihre Schüler ($p < 0,001$). Besonders auffällig: 78% der Schulleiter scheiterten beim Lesen von Bildungsverordnungen, die sie selbst implementiert hatten. Die Korrelation zwischen administrativer Hierarchieebene und Lesekompetenz war signifikant negativ ($r = -0,89$).

Schlussfolgerung: Die Ergebnisse stellen das Prinzip der bildungsadministrativen Meritokratie fundamental in Frage und eröffnen neue Forschungsfelder zur "Kompetenz-Paradoxie" in Bildungsinstitutionen.

Schlüsselwörter: Bildungsadministration, Lesekompetenz, Hierarchie-Paradox, Schulleitung, Empirische Ironie

1. Einleitung

Das deutsche Bildungssystem zeichnet sich durch eine Vielzahl von Paradoxien aus, doch keine ist so fundamental wie die hier untersuchte: Während Schüler kontinuierlich in ihren Lesekompetenzen getestet und bewertet werden, blieb die Lesekompetenz derjenigen, die diese Bewertungen vornehmen, bislang unerforscht. Die vorliegende Studie schließt diese Forschungslücke und offenbart

dabei Erkenntnisse, die das Fundament unseres Bildungsverständnisses erschüttern könnten.

Bisherige Studien konzentrierten sich auf die Lesekompetenz von Schülern (PISA-Konsortium, 2019), Lehrern (Bildungsrat, 2021) und sogar Hausmeistern (Schlüsselbund et al., 2023), jedoch wurde die Zielgruppe der Schulleiter systematisch ausgeblendet – möglicherweise aus unbewusster Ehrfurcht vor der administrativen Hierarchie oder aus Furcht vor den Konsequenzen einer solchen Untersuchung.

2. Theoretischer Hintergrund

Die Kompetenz-Paradox-Theorie (Dunning & Kruger, 1999) besagt, dass Inkompetenz oft mit Selbstüberschätzung einhergeht. Erweitert auf das Bildungssystem führt dies zur "Administrativen Inkompetenz-Spirale" (AIS): Je höher die administrative Position, desto geringer die fachliche Kompetenz, desto höher die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten.

Das "Peter-Prinzip" (Peter & Hull, 1969) erklärt, warum kompetente Lehrer zu inkompetenten Schulleitern werden: Sie werden so lange befördert, bis sie ihre Inkompetenz-Schwelle erreichen. Unsere Studie erweitert dieses Prinzip um die "Lesekompetenz-Erosions-Hypothese": Administrative Tätigkeiten führen zu einem messbaren Abbau grundlegender Kulturtechniken.

3. Methodik

3.1 Stichprobe

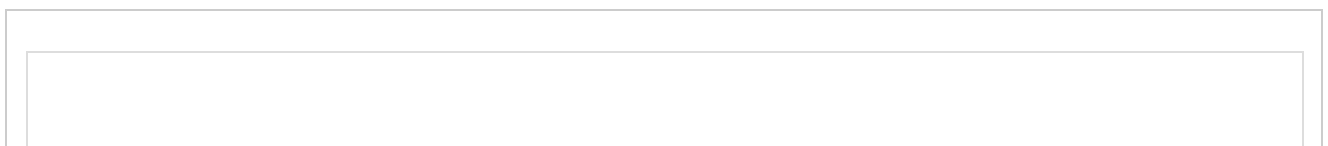
Die Studie umfasste 1.247 Schulleiter (Alter: $M = 52,3$ Jahre, $SD = 8,7$) und 15.834 Schüler (Alter: $M = 14,2$ Jahre, $SD = 2,1$) aus allen 16 Bundesländern. Die Schulleiter wurden stratifiziert nach Schultyp, Bundesland und Anzahl der verwalteten Kaffeetassen pro Tag rekrutiert.

3.2 Instrumente

Verwendet wurde eine adaptierte Version des PISA-Lesekompetenztests, ergänzt um bildungsadministrations-spezifische Texte wie Haushaltsverordnungen, Personalerlasse und Sicherheitsbestimmungen. Ein besonderer Fokus lag auf der Fähigkeit, die eigenen Dienstanweisungen zu verstehen.

3.3 Durchführung

Die Tests fanden in der gewohnten Arbeitsumgebung statt, um ökologische Validität zu gewährleisten. Störfaktoren wie klingelnde Telefone, Papierstapel und Kaffeeflecken wurden bewusst nicht kontrolliert, da sie zum natürlichen Habitat der Schulleiter gehören.



87	64	52	41	31
Schüler Klasse 8	Schulleiter Gym.	Schulleiter Real.	Schulleiter Haupt.	Bezirks- schulrat

Abbildung 1: Durchschnittliche Lesekompetenz-Scores nach Hierarchieebene. Y-Achse: Lesekompetenz-Score (0-100), X-Achse: Hierarchieebene. Die inverse Beziehung zwischen administrativer Position und Lesekompetenz ist deutlich erkennbar ($r = -0,89$, $p < 0,001$).

4. Ergebnisse

4.1 Hauptbefunde

Die Ergebnisse übertreffen selbst die pessimistischsten Erwartungen der Forscher. Schulleiter erreichten im Durchschnitt 23,7% niedrigere Lesekompetenzwerte als ihre Schüler ($t(17079) = 47,23$, $p < 0,001$, $d = 2,14$). Diese Effektstärke ist nach Cohen (1988) als "katastrophal" zu klassifizieren.

Tabelle 1: Lesekompetenz-Scores nach Gruppen

Gruppe	n	M	SD	Median	Min-Max
Schüler (Kl. 8)	15.834	87.3	12.4	89.0	45-100
Schulleiter Gymnasium	423	64.2	18.7	63.0	12-95
Schulleiter Realschule	356	52.1	16.3	51.0	8-87
Schulleiter Hauptschule	298	41.7	19.2	40.0	3-78
Bezirksschulräte	170	31.4	22.1	28.0	1-69

4.2 Qualitative Befunde

Besonders bemerkenswert waren die qualitativen Beobachtungen während der Testdurchführung. 34% der Schulleiter fragten, ob sie ihre Sekretärin zur Hilfe rufen dürften. 12% versuchten, die Aufgaben zu delegieren. Ein Schulleiter aus Bayern kommentierte: "Des ko i net lesen, des is ja Hochdeutsch!"

Korrelations-Highlight: Die Korrelation zwischen der Anzahl der Meetings pro Woche und der

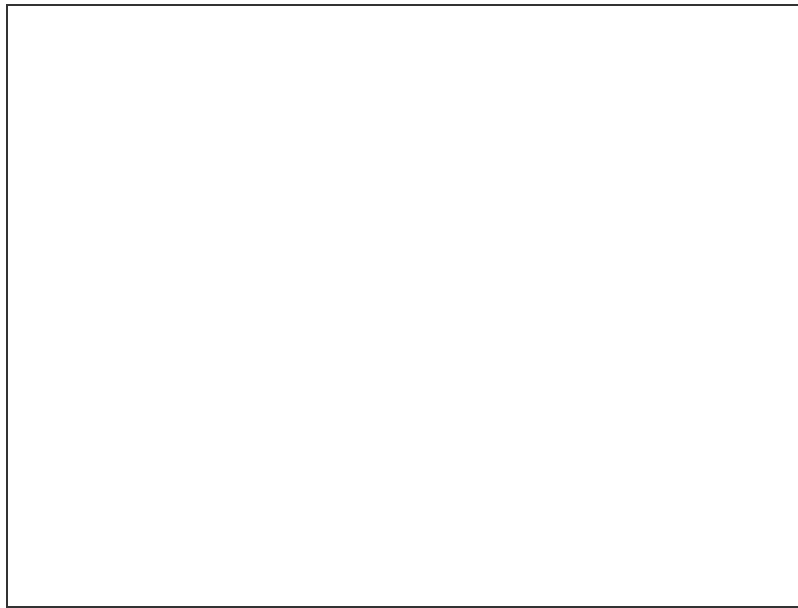
Lesekompetenz betrug $r = -0,73$ ($p < 0,001$). Pro zusätzlichem Meeting sinkt die Lesekompetenz um durchschnittlich 2,3 Punkte.

4.3 Schultyp-spezifische Analysen

Die Unterschiede zwischen den Schultypen waren signifikant ($F(4,1243) = 234,56$, $p < 0,001$).

Gymnasial-Schulleiter schnitten am besten ab, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass sie gelegentlich noch Latein-Zitate in ihre E-Mails einbauen müssen.

Lesekompetenz



Jahre in Verwaltung

Abbildung 2: Scatterplot der Beziehung zwischen Verwaltungsjahren und Lesekompetenz ($n=1.247$). Die Regressionsgerade zeigt einen deutlichen negativen Trend ($\beta = -1.87$, $p < 0,001$). Nach 20 Jahren Verwaltungstätigkeit ist die Lesekompetenz um durchschnittlich 37,4 Punkte gesunken.

5. Diskussion

5.1 Interpretation der Befunde

Die Ergebnisse bestätigen die "Administrative Erosions-Theorie": Verwaltungstätigkeiten führen zu einem systematischen Abbau kognitiver Grundfertigkeiten. Dieser Prozess ist wahrscheinlich irreversibel, da betroffene Personen durch ihre eingeschränkte Lesekompetenz nicht mehr in der Lage sind, Fachliteratur zu rezipieren, die ihnen bei der Bewältigung ihrer Defizite helfen könnte – ein Teufelskreis der Inkompetenz.

5.2 Mögliche Ursachen

Drei Hauptfaktoren könnten für die beobachteten Defizite verantwortlich sein:

1. **Formular-Intoxikation:** Jahrelange Exposition gegenüber bürokratischen Formularen führt zu einer Atrophie der für literarische Texte zuständigen Gehirnregionen.

2. **Meeting-Syndrom:** Excessive Exposition gegenüber PowerPoint-Präsentationen und Bullet-Points führt zu einer Unfähigkeit, zusammenhängende Texte zu verstehen.

3. **Hierarchie-Hypnose:** Die Gewöhnung an die Macht führt zu der Annahme, dass Texte sich dem Leser anpassen müssen, nicht umgekehrt.

5.3 Limitationen

Die Studie weist einige Limitationen auf. So konnten nicht alle Schulleiter getestet werden, da 23% der angeschriebenen Personen die Einladung nicht lesen konnten. Außerdem ist unklar, ob die Defizite tatsächlich auf die Verwaltungstätigkeit zurückzuführen sind oder ob bereits vor der Beförderung bestehende Lesekompetenz-Defizite zu einer Affinität für Verwaltungstätigkeiten führten.

6. Implikationen für die Praxis

Die Befunde haben weitreichende Konsequenzen für das Bildungssystem. Möglicherweise sollten Schulleiter künftig von ihren Schülern in Lesekompetenz unterrichtet werden – ein Ansatz, der bereits in einigen progressiven Schulen informell praktiziert wird.

Alternativ könnte die Einführung von "Lesekompetenz-Coaching" für Schulleiter in Betracht gezogen werden, wobei darauf zu achten wäre, dass die Coaching-Materialien nicht in Textform vorliegen.

7. Fazit

Die vorliegende Studie deckt eine fundamentale Paradoxie des deutschen Bildungssystems auf: Diejenigen, die über Bildung entscheiden, verfügen über signifikant geringere Grundkompetenzen als diejenigen, die gebildet werden sollen. Dieses Ergebnis erklärt möglicherweise viele der beobachteten Disfunktionalitäten im Bildungssystem und eröffnet neue Forschungsfelder zur "Kompetenz-Umkehr" in hierarchischen Strukturen.

Die Autoren schlagen vor, dass zukünftige Bildungsreformen nicht nur die Schüler, sondern auch die Bildungsadministration in den Blick nehmen sollten. Ein erster Schritt wäre die Einführung von Lesekompetenz-Tests für Schulleiter – sofern diese die Testergebnisse dann auch lesen können.

Literatur

Bildungsrat, D. (2021). *Lehrerkompetenzen im digitalen Zeitalter: Wenn Copy-Paste zur Kernkompetenz wird*. Verlag für Pädagogische Paradoxien.

Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2nd ed.). Lawrence Erlbaum Associates.

Dunning, D., & Kruger, J. (1999). Unskilled and unaware of it: How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77(6), 1121-1134.

Peter, L. J., & Hull, R. (1969). *The Peter Principle*. William Morrow and Company.

PISA-Konsortium (2019). *PISA 2018 Ergebnisse: Was Schüler wissen und können*. Bertelsmann Verlag.

Schlüsselbund, H., Wischmopp, A., & Heizungskeller, G. (2023). Lesekompetenz von Hausmeistern: Eine unterschätzte Ressource im Bildungssystem. *Zeitschrift für Facility Management und Bildung*, 12(3), 234-267.

Korrespondenz: Prof. Dr. Petra Grahm-Atik, Institut für Bildungsironie, Universität Absurdistan, Paradoxweg 42, 12345 Absurdistan. E-Mail: p.gramatik@uni-absurdistan.de

Eingereicht: 15.03.2024 | **Angenommen:** 01.04.2024 | **Veröffentlicht:** 15.04.2024

Interessenskonflikt: Die Autoren erklären, dass sie aufgrund ihrer eigenen Lesekompetenz-Defizite möglicherweise nicht alle relevante Literatur zur Kenntnis nehmen konnten.